

Ich meine daher, daß – ausgenommen den Verweis auf Byzanz – die Orphanus-Diskussion nicht weiterführt und wir uns besser auf die in ihrem Wert bereits gewürdigte zeitgenössische Beschreibung des Albertus Magnus verlassen sollten. Sie ist der entscheidende Hinweis, um welche Art von Edelstein, genauer: um welche Art von Opal es sich beim „Waisen“ gehandelt haben muß.

Es muß sich um einen Edel-Opal⁴¹ gehandelt haben; alle anderen Opalarten, insbesondere auch der (heutige) Opal-Jaspis (Jasp-Opal) scheiden nach der Beschreibung des „Waisen“ bei Albertus aus. Letzterer ist „infolge sehr starker Verunreinigungen, namentlich durch eisenhaltige Substanzen, intensiv rot, braun und gelb, auch grün bis schwarz und nur sehr wenig durchscheinend“⁴². Diese moderne Beschreibung des Jasp-Opal widerspricht in allen Stücken der exakten Beschreibung des „Waisen“ durch Albertus, die aber andererseits genau auf den Edel-Opal paßt! – Ganz abgesehen davon, daß die Wertschätzung des edlen Opals zu allen Zeiten⁴³ eine Verwendung an herausragender Stelle der Reichskrone geradezu nahelegt⁴⁴.

Untersuchen wir genauer die einzelnen Aussagen des Albertus: ... *colore vinosus, subtilem habet vinositatem; et hoc est sicut si candidum nivis candens seu micans penetraverit in rubeum clarum vinosum et sit superatum ab ipso. Est autem lapis perlucidus* ... Beginnen wir mit der letzten Feststellung: der Stein ist „perlucidus“⁴⁵: „Der Edelopal ist stets nur durchscheinend bis höchstens halbdurchsichtig, zuweilen allerdings sich der Durchsichtigkeit stark

⁴¹) Edelopal ($\text{SiO}_2 + \text{H}_2\text{O}$): Härte 5–6; spez. Gewicht 2,0–2,1; Lichtbrechung einfach mit Index 1,44; amorph; Fundorte in Ungarn (jetzt ČSSR), Australien, Brasilien, Mexiko, USA. Der Name Opal abgeleitet von (Sanskrit) upala = Edelstein (schlecht-hin). Im Mittelalter ist als Fundort nur die Gegend um Kaschau und Eperies bekannt; vgl. Bauer S. 469, Kugler (wie Anm. 10) S. 30. Das schließt freilich wohl doch nicht ganz aus, daß es in der Antike nicht noch andere, heute unbekannte Fundorte (etwa in Asien) gegeben haben könnte.

⁴²) Bauer S. 482.

⁴³) Siehe schon Plinius d. Ä., Nat. hist. XXXVII 21, 80–82 (zum Opal); XXXVII 37, 115–118 (zum Jaspis). Vgl. auch oben Anm. 24 die Belege zu Isidor von Sevilla und Marbod von Rennes. Dazu J.H. Zedler, Universallexikon 25 (1740) Sp. 1493; Ersch-Gruber, Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste (3. Sektion O–Z III, 4, 32, 1832); Bauer S. 469 u. 471.

⁴⁴) So völlig richtig Kugler S. 30.

⁴⁵) Grundbedeutung: „durch-scheinend“, in übertragener Bedeutung auch „glänzend“ nach antikem Sprachgebrauch; vgl. Forcellini, Totius latinitatis lexicon 4 (1868) S. 557 s. v. perlucidus. In unserem Fall wird man sich an die Grundbedeutung halten müssen.